

Das Mennonitische Lexikon lebt wieder

Horst Quiring.

Nichts beweist deutlicher die Schwierigkeiten für den Fortgang des „Mennonitischen Lexikons“ als die lange Herstellungszeit der jetzt vorliegenden 37. Lieferung (Oberurbach bis Pah). Die vorletzte, 36. Lieferung erschien 1942, noch bearbeitet von den kurz darauf verstorbenen Herausgebern Chr. Neff und Hege. Auch diese 37. Lieferung atmet den Geist der verstorbenen Herausgeber, die die meisten Artikel bearbeitet hatten. Allerdings mußten viele Beiträge ergänzt und auf den neuesten Stand gebracht werden. Diese Arbeit leisteten vornehmlich die neuen Herausgeber Harold S. Bender und Ernst Crous in Verbindung mit Gerhard Hein und Eberhard Teufel. Unter ungeheuer erschwerten Bedingungen müssen diese Arbeiten getan werden: viele Bibliotheken sind zerstört, der Mitarbeiterkreis hat sich gelichtet oder ist überaltert, überlastet, die Geldmittel sind noch rarer geworden.

Umso größer muß die Freude sein, daß das Werk weitergehen kann und seinem Abschluß entgegengeführt wird.

Besondere Beachtung verdienen die großen Artikel „Österreich“ (J. Loserth), „Ostfriesland“ (Chr. Neff), „Ostpreußen“ (H. Penner). Es sind erschöpfende Darstellungen dieser Gebiete, so daß dem Forscher und Leser viele Einzelnachweise erspart bleiben. Leider gilt von allen diesen Ländern, zuletzt auch von Ostpreußen, daß sie nur noch historische Bedeutung für das Täufer-tum haben.

Dem Artikel „Obrigkeit“ (Chr. Neff) wünschte man eine größere grundsätzliche Besinnung im Blick auf die große Bedeutung, die sie für die Täufer-Mennoniten in ihrer Geschichte gehabt hat. Auf die neuere Zeit geht der Verfasser begreiflicherweise nicht ein, schrieb er doch diese Zeilen im letzten Krieg oder kurz davor. Als Ergänzung werden die Artikel „Amt“, „Kriegsdienst“ und später sicherlich auch „Staat“ zu werten sein.

Einen interessanten Einblick in die Entstehung der baptistischen Freikirche gewährt der Artikel „Oncken“ (K. Reisinger). Bei der Vielzahl der Berührungspunkte zwischen Mennoniten und Baptisten bleibt es erstaunlich, wie wenige nachgewiesene Beziehungen zwischen Oncken und den Mennoniten bestehen. Am bedeutsamsten ist sein Einfluß auf die Entstehung der Mennoniten-Brüdergemeinde in Rußland, aber bezeichnenderweise kam es auch hier zu keiner Verschmelzung mit den Baptisten.

Die zahlreichen kleineren Artikel über das Täufer-tum in Württemberg verdanken wir der fachmännischen Feder von E. Teufel, diejenigen über Holland den bewährten Mitarbeitern N. van der Zijpp und H. Jeltjes.

Beeindruckt von der Fülle des Gebotenen und bereichert um viele neue Hinweise zur Geschichte der Mennoniten danken wir Dr. E. Crous für die große Sorgfalt, mit der er diese Lieferung herausgebracht hat.